

Standpunkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Sitsch fi Mainig



Voram Khino Schtauffacher zZürri dunna isch an Aart a Bomba explodiart. Als Protäscht gääga da Harlan-Film «Das dritte Geschlecht». Gääga dä Film isch nemmli prote-schiart worda. Vu varschiddana Lütt. Eltara und vor allam jüngara. Miar hend dia Demonschtrazioona nitt ganz gfalla. I hettis liabar gsähha, wenn aifach khai Khnohha dä Film vum ehemooliga Nazireschis-söör Harlan gganga wääri go aaluaga. Aifach asoo, ooni Khrawall und ooni aswas. Tua, wia wenn asoona Film überhaupt nitt teeti egsischiara. Und wenn khai Knohha in das Khino gganga wääri, so hetti ma dä Film nitt widar müassa varbüta. Ar wääri sihhar bald vum Programm gschtrihha worda.

Und jetz wäärandi miar also so-witt, daß in dar Schwizz au mit Plaschtikh-Bomba ummagschmissa wird. Nocham Bejschpiil, wo üüs La grand nassioon am Laufmeetar gitt. I sälbar bin überzügg, daß dia Bomba vunama junga Schnuddari glait wordan isch. Zimmlisihhar vunama Luusuab, wo überhaupt khai Aaanig hätt, warum gääga da Harlan und siini Film demonschtriart wordan isch. As isch noch miinara Mainig sowiso khoga gföörli, zunara Demonschtrazioon Lütt zemma zrüafa. Dia wenig-schta, wo khömmand, khömmand uss Überzüügig. Dar grööschi Tail goot mägam Mais, wo zärwaartan isch. Khrampool schlaaga untar ama Teckhmentali. I glauba fasch, dia sihhar säriöösa Gegner vum Harlan hend abitz zweenig witt tenkht. Schnuddargoofa wärdand au denn Schnuddargoofa bliiba, wens für a rächi Sach göönd go demonschtriara. I hoffa nu ains. Ma varwütschi dä Luusuab, wo dia Bomba glait hätt.

Übrigans: I hann in khainara Zit-tig khönna läasa, daß a Film-khritikhar gschribba hetti: *A Harlan-Film wird vu üüsarar Gilda nitt aagluagat und also au nitt rezensiert!* Asoona Iischtellig wääri für a Khritikhar sihhar gschüdar, als drübar zjeßma, daß ma mäaga da Demonschtranta fasch nitt ins Khino iina khemmi. Viil Lütt göönd nemmli nu in dia Film, wo vu da Khritikhar empfoola wärdand. Zum Bejschpiil i sälbar. Allardings hanni denn mengmool abitz Müa, wenn dar ainti Khritikhar a Film in da Himmal uffu lupft und dar andar vum gliihha Film schribbt, as sej a Schnulza ...

Standpunkt

Als eine renommierte italienische Schauspielerin den Maler Adolf Menzel besuchte, konnten sich die beiden nur mit Hilfe eines Dolmetschers verständigen. Menzel fühlte sich unbehaglich und ließ schließlich durch den Dolmetscher mitteilen, die Besucherin hätte wohl besser getan, den Besuch zu unterlassen und sich mit der Freude an seinen, Menzels, Bildern zu begnügen. Denn: «Wenn einem ein paar Blümchen, die einem in den Weg kommen, gefallen, so soll man doch

nicht gleich das Mistbeet kennen lernen wollen, auf dem diese gewachsen sind.» fh

Dies und das

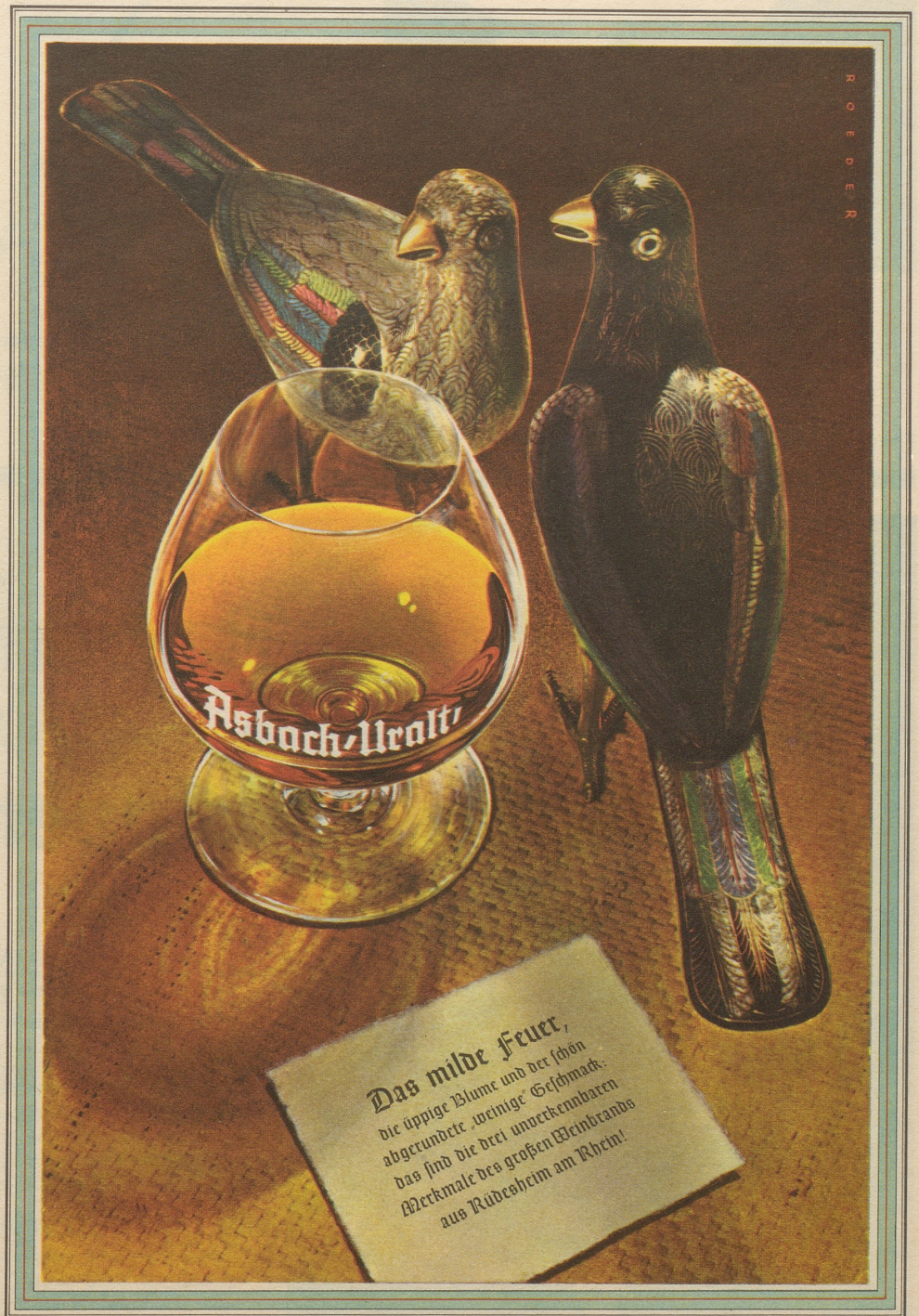
Dies gelesen: «Der englische Musikfreund Dr. Stephen Finney, Biochemiker von Beruf, hat eine Pille entdeckt, die angeblich das Verständnis der modernen Musik erleichtert.»

Und *das* gedacht: Vielleicht eine Pille, die man in die Ohren steckt? Kobold



Aether-Blüten

Im heitern Vortrag «Lächle, Schweizer, lächle» aus dem Studio Bern erlauscht: «Der Schweizer ist der verunglückte Versuch, aus einem Schotten einen Tiroler zu machen!» Ohohr



Das milde Feuer,
die üppige Blume und der schön
abgerundete, weinige Geschmack:
das sind die drei unsterkembaren
Merkmale des großen Weinbrands
aus Rüdesheim am Rheim!